

1152: Wahl Friedrich I. (Barbarossa) zum Römisch-deutschen König



(Foto Menzel)

Der Staufer Friedrich I. (Barbarossa = ital. für Rotbart), geb. um 1122, ertrunken am 10.6.1190 während eines Kreuzzugs im Saleph bei Selenica in Klein Armenien, wurde nach einem staufisch-welfischen Arrangement 1152 zum Römisch-deutschen König in Frankfurt von den Kurfürsten gewählt und 1155 durch Papst Hadrian IV in Rom zum Kaiser des Römisch-deutschen Reiches gekrönt. Die Staufer wollten mit ihrer Italienpolitik, die in mehreren Feldzügen durchgesetzt wurde, das Römische Reich als Hl. Römisches Reich deutscher Nation wiederbeleben. Das Arrangement bescherte seinem welfischen Vetter und Herzog von Sachsen, Heinrich der Löwe, 1156 die zusätzliche Belehnung mit dem Bayerischen Herzogtum.

Auf dem 5. Italienfeldzug Friedrichs (1174-1176) gegen die lombardischen Städte verweigerte Heinrich in Chiavenna nördlich des Comer Sees die weitere militärische Unterstützung, obwohl der Kaiser ihn als dessen Lehnsherr per Kniefall darum gebeten haben soll. Heinrich hatte die Abstellung eines Heereskontingents von der Abtretung der Reichsvogtei Goslar mit dem Edelmetallbergbau des Rammelsberg in der Nähe von Braunschweig abhängig gemacht, was der Kaiser ablehnte. Folge der Entfremdung zwischen Staufern und Welfen war der Sturz Heinrichs 1180/81 durch Entzug seiner beiden Herzogtümer. Das sächsische hat er später zurückbekommen.

Das Kyffhäuser-Denkmal (siehe Ausschnitt im Bild), 1896 errichtet, gehört zur Reihe der deutschen Nationaldenkmäler, die nach Gründung des 2. Kaiserreichs (1871) zur Stiftung eines deutschen Nationalbewußtseins gebaut wurden, und sollte den Barbarossa-Mythos beenden. Nicht Barbarossa wird dereinst aus seinem Schlaf im Kyffhäuser erwachen, um das 1. Kaiserreich zu restaurieren. Er ist vielmehr durch Kaiser Wilhelm I., der das 2. Kaiserreich begründet hat, ersetzt worden, der ikonographisch im Denkmal Barbarossa überragt.